

# Nächste Phase für «Vision Volken»

**VOLKEN Der Gemeinderat macht sich unter Einbezug der Bevölkerung Gedanken über die Entwicklung des Ortes und die Nutzung der Liegenschaften. Derzeit wird ein Grundlagenpapier erarbeitet.**

Drei Gebäude gehören der Gemeinde. Alle sind mehr oder weniger sanierungsbedürftig. Zudem ist die Bau- und Zonenordnung veraltet und muss revidiert werden. Dies sieht der Gemeinderat als Chance, die Ortsentwicklung zu steuern. Bereits im letzten Mai war die Bevölkerung eingeladen, in einem Workshop an der «Vision Volken» mitzuwirken (AZ vom 1.6.2021). Insbesondere ging es damals um Themen rund um die drei Liegenschaften.

Nun hat der Gemeinderat einen Kredit über 40 000 Franken zur Erarbeitung eines Grundlagenpapiers bewilligt. Die Kosten dafür sind im Budget 2022 enthalten (Gemeindehaus 25 000 Franken, BZO 15 000 Franken). Es soll

eine ganzheitliche räumliche Analyse unter Berücksichtigung von Themen wie Siedlungspolitik, Nutzungen, öffentliche Räume, Freizeit und Erholung werden. Mit deren Hilfe soll für die Gemeinde zusammen mit den Ergebnissen des Workshops «eine strategische und räumliche Gesamtschau vorgenommen und eine Weiterentwicklung des Dorfzentrums geplant werden», so der Gemeinderat auf Anfrage. Die daraus entstehende Grundlage für eine qualitative Dorfentwicklung soll auch für die Gesamtrevision der BZO dienen.

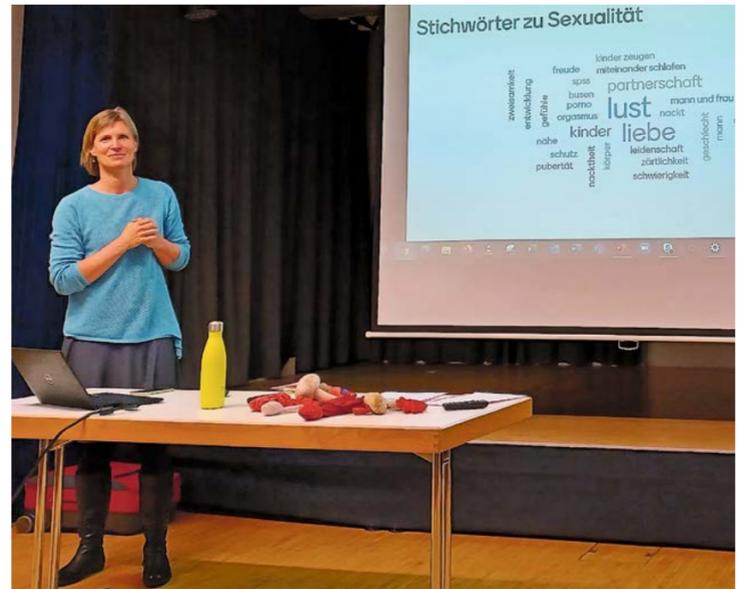
## Entwicklung Dorfzentrum

Eine vertiefte Auseinandersetzung mit der weiteren Nutzung werde es im Dorfzentrum rund um das Gemeindehaus geben. Das Grundstück, auf dem das Gemeindehaus steht, werde dabei als öffentliches Zentrum in Bezug auf Entwicklungsmöglichkeiten überprüft. Entsprechende Entwicklungsziele sollen in der Revision der BZO berücksichtigt werden, zum Beispiel die Bau-

zonenzuteilungen. Bisher ist das gesamte Siedlungsgebiet Kernzone. Erkenntnisse aus der Analyse sollen auch bei der Entscheidung helfen, ob allenfalls Zonenumteilungen erfolgen.

Beim Workshop äusserten sich die Anwesenden dahingehend, dass die drei Liegenschaften im Besitz der Gemeinde erhalten bleiben sollten. Neben dem Gemeindehaus gehören der Gemeinde das alte Schulhaus sowie das Hans-Keller-Haus an der Glemettenstrasse. Beide dienen als Wohnraum, wobei Letzteres wegen Schimmelbefall derzeit unbewohnbar ist. Ende Januar beschloss der Gemeinderat, dieses über den Hauseigentümerversand zu verkaufen. Der Sanierungsbedarf aller Gebäude übersteigt die Finanzkraft der Gemeinde.

Die Gemeindemitglieder werden weiter eng in den Prozess von «Vision Volken» einbezogen. Eine nächste Informationsveranstaltung ist für den 8. April geplant, eine Ergebniskonferenz erfolgt am 2. September. (cs)



«Welche drei Wörter fallen Ihnen zu Sexualität ein?», fragte Vera Studach. Bild: hay

## Vulva statt «da unten»

**HETTLINGEN Die sexuelle Aufklärung von Kindern und Jugendlichen ist ein Thema, das Eltern beschäftigt. Fachstellenleiterin Vera Studach referierte darüber.**

### EVELYNE HAYMOZ

Wann sollen Eltern mit Kindern über Sexualität sprechen – und vor allem wie? Antworten auf diese Fragen kennt Vera Studach, die in Winterthur die Fach- und Beratungsstelle liebesexundsowweiter leitet. Im Auftrag des Kantons besucht sie Berufsschulen und Gymnasien, wird aber auch an Sekundar- und Primarschulen gerufen. Und nicht nur zu Schülerinnen und Schülern.

Am Dienstag sprach sie in Hettlingen zu rund 20 Müttern und Vätern. Auf die Beine gestellt hat den Anlass der Vorstand des Elternforums Hettlingen, der Schnittstelle zwischen Eltern und Schule. «Das Thema Aufklärung fängt ja schon bei der Geburt an und kommt je nach Alter des Kindes immer wieder anders daher», begründet Caroline Riesen vom Vorstand die Wahl des Themas.

beste Alter für erste Gespräche ist dann, wenn ein Kind danach fragt», so die Sexualpädagogin. Oft nutze es dazu eine Situation, in der es den Angesprochenen nicht direkt anschauen müsse, etwa auf einem Spaziergang oder beim Autofahren. Gelegenheiten wie eine schwangere Tante oder ein schwuler Arbeitskollege bieten sich an, um über verschiedene Familien- und Liebesformen ins Gespräch zu kommen. Durchaus könne das Kind ermutigt werden, sich eine eigene Meinung zu bilden.

«Wie erklären Sie, wie ein Baby entsteht?», wollte eine Mutter wissen. «Frauen haben Eizellen im Körper, die sich auf den Weg machen, und Männer haben Samen. Treffen die Samen auf die Eizelle, kann ein neuer Mensch entstehen», so Vera Studach.

Und schliesslich: Kinder brauchen Vorbilder, Menschen in ihrem Umfeld, die Beziehungen vorleben, die zeigen, wie man miteinander und mit anderen umgeht, etwa auch mit Menschen anderer Orientierung.

### Der beste Moment für Gespräche

Wie sich Eltern in den verschiedenen Altersstufen ihrer Kinder verhalten können, zeigte Vera Studach auf. Zusammengefasst geht es darum, eine wertschätzende Haltung dem gesamten Körper oder auch einzelnen Körperteilen gegenüber einzunehmen. Dazu gehöre, die Geschlechtsteile zu benennen: Penis und Vulva, bei jüngeren Mädchen auch Vulvina. Ausdrücke wie «Schlitzli», «Scheide» oder «da unten» seien unpräzise oder bezeichnen nur einen Teil.

«Kinder fragen nach, wenn sie etwas genauer wissen möchten», so die Fachperson. Dann aber sollen die Erläuterungen dem Alter, Interesse und den Erfahrungen des Kindes oder des Jugendlichen entsprechen. Auch Bücher leisten dabei wertvolle Dienste. «Das

### Ausstellung über «Das Geschlecht»

Aktuell und noch bis am 22. Mai 2022 läuft im Stapferhaus in Lenzburg die Ausstellung «Geschlecht. Jetzt entdecken». Sie lädt auf unterhaltsame Weise zur kritischen Auseinandersetzung ein. Für Kinder gibt es gemäss Website eine spezielle Spur durch die Ausstellung, die zu kindgerechten Inhalten führt und zu Gesprächen inspiriert. Sie sei für Kinder ab etwa vier Jahren geeignet. Es wird empfohlen, bis zum Vorabend des gewünschten Tages einen Platz zu reservieren, da ansonsten mit Wartezeiten zu rechnen ist. Das komplett rollstuhlgängige Stapferhaus steht direkt am Bahnhof Lenzburg. (hay)



Das Hans-Keller-Haus an der Glemettenstrasse 3 wird verkauft. Derzeit ist es ungenutzt, eine Sanierung teuer. Bild: cs

## SONNTAGSGEDANKEN

### Einmal richtig durchatmen



Nach einer unruhigen Nacht stehe ich auf, und die erste Nachricht, die ich auf meinem Smartphone lese: «Russland und die Ukraine stehen im Krieg». Tagsüber erreichen mich weitere Nachrichten, die mich bewegen und die verarbeitet werden müssen. Ich lebe in einer hektischen Zeit. Vieles ist in Bewegung, durch mein Smartphone bin ich fast überall erreichbar, und Informationen aus aller Welt kann ich mit ein paar Klicks abrufen. Ich bin dankbar, dass ich nicht in einer Bubble leben muss, in der ich nicht mitbekomme, was um mich herum geschieht. Doch ich darf lernen, diese Vielfalt an Informationen zu filtern und meine Gedanken wieder davon zu lösen. Gar nicht so einfach bei Themen, die mich nicht mehr loslassen wollen.

Ich habe wohltuende Momente in meinen Alltag integriert, in denen ich durchatmen, entspannen und im Gebet mit Gott ins Gespräch kommen kann.

Zum Beispiel bei einem Powernap, nach dem Mittagessen bei einer Tasse Kaffee oder bei einem Spaziergang an der frischen Luft. Kurze oder längere Pausen sind für mich wichtig, damit ich ausgeglichen bin und nicht ausbrenne.

In den Schöpfungsberichten der biblischen Schriften können wir nachlesen, wie Gott die Welt erschaffen hat und am siebten Tag die Arbeit ruhen liess. Die Juden feiern bis heute den siebten Tag, den Sabbat. Das hebräische Wort Schabbat bedeutet: aufhören, von etwas ruhen, den Sabbat halten. Der Ruhetag bedeutet für die Juden, an der Ruhe von Gott teilzuhaben.

Der jüdische Sabbat dauert vom Freitagabend, wenn die Sonne untergeht, bis am Samstagabend, wenn wiederum die Sonne sich am Horizont verabschiedet. In dieser Zeit wird keine Arbeit verrichtet und auch keine klassische Freizeitbeschäftigung gelebt. Der Tag dient hauptsächlich dazu, Zeit mit Gott, der Familie und mit Freunden zu verbringen.

Orthodoxe Juden verrichten am Schabbat keine Tätigkeiten. Dazu gehört zum Beispiel, dass sie keine elek-

tronischen Geräte bedienen oder keine Gegenstände tragen.

Die Tragweite dieser Regeln habe ich schon selbst miterlebt. In Hotels in Jerusalem hält der Lift am Sabbat in jedem Stock automatisch an. Durch diese Automatisierung muss kein Liftknopf gedrückt werden und Juden können ihn mit gutem Gewissen nutzen.

Auch wenn mir gewisse Rituale oder Gesetze der Juden fremd vorkommen, bin ich dankbar dafür, dass ihre Kultur mitgeprägt hat, dass auch wir bis heute den Sonntag als Ruhetag kennen.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie in Ihrem Alltag immer wieder Zeiten zum Durchatmen und, wie es in der Bibel beschrieben wird, bei Gott Ruhe finden.

«Wer in Gottes Ruhe hineingekommen ist, wird sich von seiner Arbeit ausruhen, so wie auch Gott nach der Erschaffung der Welt geruht hat. Deshalb wollen wir uns bemühen, in diese Ruhe hineinzukommen.» Hebräer 4,10-11

**Samuel Meyer**  
Evangelisch-methodistische Kirche  
Bezirk Wyland ZH

### Anzeige

Roman Frei Michael Ebner Stefan Leu  
Brigitte Schäfer Raffaella Wertli

8451 Kleinandelfingen, Schaffhauserstr. 26  
Telefon 052 304 33 33  
www.ersparniskasse-weinland.ch  
info@eksh.ch

**Mehr Möglichkeiten.**

**ERSPARNISKASSE SCHAFFHAUSEN**  
Die Bank. Seit 1817.